
Die „General Theory“ nach siebzig Jahren

Rezension von: L. Randell Wray,
Mathew Forstater (Hrsg.), *Keynes and
Macroeconomics after 70 Years. Critical
Assessments of The General Theory*,
Edward Elgar, Cheltenham 2008,
352 Seiten, gebunden, £ 89,95.

Dies ist der Tagungsband zu einer großen Konferenz, die 2006 anlässlich des 70-Jahr-Jubiläums der Veröffentlichung von Keynes' „General Theory of Money, Interest and Employment“ an der University of Missouri-Kansas City (UMKC) stattfand. Der Ort ist kein Zufall. UMKC ist eine der wenigen Universitäten mit einem Ökonomie-*Department* mit ausgeprägt postkeynesianischer Ausrichtung, wenn auch mitunter einer etwas eigenwilligen Spielart des Postkeynesianismus. So ist UMKC bekannt für die provokanten Forderungen, dass der Staat die Rolle eines *Employer of Last Resort* spielen, also alle (!) Arbeitslosen beschäftigen soll, und die nominellen Zinssätze auf null reduziert werden sollten. Gleichzeitig ist der überaus erfolgreiche (und auch identitätsstiftende) elektronische „Heterodox Economics Newsletter“ an der UMKC entstanden (er soll alsbald an das Buffalo State College „übersiedeln“). Allerdings sind nur wenige Beiträge (und die Einleitung mit kurzen qualifizierenden Kommentaren zu den Beiträgen) dem UMKC-Ansatz zuzuordnen. Wohl aufgrund der Lage des Tagungsorts sind die US-amerikanischen, lateinamerikanischen und australischen Beiträge besonders stark repräsentiert.

Der Band enthält, neben der Einleitung, 19 Beiträge, die in fünf Abschnitte gegliedert sind: „Keynes and Heter-

dox Economics“, „Founding Fathers of Post Keynesian Economics“, „Keynesian Models“, „Keynesian Policy“ und „Modern Developments and Extensions of Keynesian Economics“. Ein Teil der Beiträge behandelt die Interpretation oder Reformulierung von Keynes' ursprünglichen Schriften. So diskutiert André Lourence die Volatilität der Investitionsausgaben bei Keynes und Minsky (Kapitel 3), Lino Sau behandelt die fehlenden selbststabilisierenden Eigenschaften von Lohn- und Preisadjustierungen bei Keynes und Kalecki (Kap. 4), Carlo Panico analysiert Keynes' Argumente hinsichtlich der Beeinflussbarkeit von Zinssatz und Geldmenge im „Treatise on Money“ und der „General Theory“ (Kap. 10), Wenge Huang reinterpretiert Keynes' Theorie der Liquiditätspräferenz (Kap. 16).

Ein anderer Teil der Beiträge versucht keynesianisch inspirierte Analysen aktueller Fragen zu entwickeln. So widmet sich der Beitrag von John King (Kap. 1) der Frage, wie sehr sich die *Mainstream*-Makroökonomie in den letzten Jahren verändert hat und wie sehr sie keynesianische Elemente enthält. J. W. Nevile und Peter Kreisler (Kap. 19) beleuchten die unterschiedlichen Bedeutungen und Rollen von Erwartungen in der *Mainstream*-Ökonomie und bei Keynes hinsichtlich der Erklärung von Arbeitslosigkeit. Colin Richardson und Jerry Courvisanos (Kap. 7) sowie Luciano Dias Carvalho und José Luis Oreiro (Kap. 9) stellen keynesianische Makromodelle vor. Edwin Le Heron (Kap. 18) analysiert Geld- und Fiskalpolitik im Rahmen eines so genannten *stock-flow*-konsistenten Modells. Bokhyun Cho (Kap. 13) geht der Frage nach, wie sich die finanziellen Deregulierungen der letzten Jahrzehnte auf das Investitionsver-

halten ausgewirkt haben.

Dieser kurze (und nicht ganz vollständige) Abriss gibt einen Überblick über die Themen, die behandelt werden. Im Folgenden sollen, zugegeben willkürlich nach der Interessenlage des Rezensenten, kurze Anmerkungen zu einigen Beiträgen gemacht werden.

John Kings „Heterodox macroeconomics: what, exactly, are we against?“ ist eine wichtige Replik auf den Vorwurf von David Colander u. a. (2004), dass heterodoxe Ökonomen die Änderungen in der *Mainstream* verschlafen hätten. Nach Colander hat sich der *Mainstream* von der Neoklassik zu einer dynamischen, die Einsichten der Verhaltensökonomie berücksichtigenden Theorie weiterentwickelt (wie z. B. bei den Arbeiten von Akerlof). Colander vermischt dabei oft tatsächliche Entwicklungen an den Rändern des *Mainstream* und Entwicklungen im Kern des *Mainstream*, aber auch Entwicklungen in der Mikroökonomie und in der Makroökonomie.¹

King analysiert erstens (für die kurzfristige Analyse) das *New Consensus Model*, das, von Woodford (2003) theoretisch unterfüttert, in seiner Drei-Gleichungs-Version nun meist das Standardmodell zur Analyse von Geldpolitik und anderen Fragen der Makroökonomie darstellt. King betrachtet das *New Consensus Model* als Neuauflage der neoklassischen Synthese ohne nennenswerten Bezug zur Verhaltensökonomie. Für die langfristige Analyse untersucht er die endogene Wachstumstheorie. Hier stellt er fest, dass weder auf die alte Kritik der Schwächen der neoklassischen Produktions- und Verteilungstheorie eingegangen wird noch die Nachfrage eine eigenständige Rolle spielt. Jedenfalls gibt es keine Bezugnahme auf die Verhaltensökonomie. Insgesamt stellt

King fest, der aktuelle *Mainstream* sei „*not greatly different from the old-fashioned neoclassical synthesis; it is better in some respects and worse in others, and certainly not at all 'behavioral'*“ (S. 9). Darüber hinaus bemerkt er, dass es eine wesentliche Veränderung im *Mainstream* hinsichtlich des Anspruchs auf Mikrofundierung gegeben hat: Während sie in den 1970er-Jahren ein Forschungsprojekt war, ist sie nun zum Dogma geworden.

Colin Richardson und Jerry Courvisanos (Kap. 7) sowie Luciano Dias Carvalho und José Luis Oreiro (Kap. 9) stellen aktuelle keynesianische Makromodelle vor. Beide stellen interessante Fragen und haben Schwierigkeiten, ihre komplexen Modelle auf jeweils knapp 20 Seiten nachvollziehbar zu präsentieren.

Richardson und Courvisanos entwickeln ein Keynes-Kalecki-Modell mit 32 Variablen und 22 Verhaltensgleichungen. Das Modell enthält flexible (nachfragebedingte) *mark ups*, lohngetriebene Konsumausgaben und kapazitäts- und profitbestimmte Investitionen. Die Lohngleichung impliziert, etwas überraschend und ohne weitere Erklärung, dass die Löhne mit der Inflation und dem Produktivitätswachstum steigen. Das Modell wird dazu verwendet, fünf verschiedene wirtschaftspolitische Strategien zu simulieren.

Dias Carvalho und Luis Oreiro nehmen ein Bhaduri-Marglin-Modell² als Ausgangspunkt und erweitern es erstens um endogenen technologischen Fortschritt, der positiv von der Lohnquote abhängig ist, und zweitens um ein Bankensystem, dessen Zins-*mark-up* (positiv) vom technologischen Fortschritt abhängt. Das Modell hat rund 20 Gleichungen und, potenziell, eine Vielzahl möglicher Regime, die auf dem knappen Raum kaum ausrei-

chend erklärt werden. Es ergibt sich eine stabiles Gleichgewicht in der lohngetriebenen Region und ein instabiles Gleichgewicht in der profitgetriebenen Region. So interessant der Ansatz ist, so unklar bleiben leider die Details.

Es gibt eine Vielzahl pointierter und lesenswerter Beiträge. Nevile und Kriesler (Kap. 19) arbeiten die schlichte, aber wichtige Beobachtung aus, dass bei aller Bedeutung, die Erwartungen in der *Mainstream*-Ökonomie haben, diese eigenartigerweise fast ausschließlich auf Preiserwartungen beschränkt sind. Bei Keynes standen jedoch die Erwartungen hinsichtlich der Absatzmöglichkeiten bei Investitionsprojekten im Vordergrund. Bho (Kap. 13) gibt einen Überblick über die keynesianische Analyse der mittelfristigen Effekte der finanziellen Deregulierung auf das Investitionsverhalten. Dabei wird die Bedeutung von Instabilitäten auf den Finanzmärkten (und damit der Investitionsfinanzierung) und von *shareholder value*-Orientierung herausgearbeitet. Insgesamt liegt ein interessanter, wenn auch für die postkeynesianische Diskussion nicht unbedingt repräsentativer Band vor.

Engelbert Stockhammer

Literatur

- Bhaduri, Amit; Marglin, Stephen, Unemployment and the real wage: the economic basis for contesting political ideologies in: *Cambridge Journal of Economics* 14/4 (1990) 375-93.
- Colander, David; Holt, Ric; Rosser, Barkley, The changing face of mainstream economics, in: *Review of Political Economy* 16/4 (2004) 485-499.
- Colander, David, *Post Walrasian Macroeconomics. Beyond the Dynamic Stochastic General Equilibrium Model* (Cambridge 2006).
- Woodford, Michael, *Interest and prices. Foundations of a theory of monetary policy* (Princeton 2003).

Anmerkungen

- ¹ In einer späteren Publikation ist Colander (2006) wieder relativ kritisch, allerdings ohne besondere keynesiansche Sensibilitäten gegenüber den in der Makroökonomie prominenten DSGE-Modellen.
- ² Dieses Modell zeichnet sich dadurch aus, dass je nach Parameterkonstellation sowohl lohngetriebene als auch profitgetriebene Nachfrageregime möglich sind.